

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 123. Mittwochs den 28. May 1828.

Bekanntmachung.

Nachdem in Gemäßheit der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 in diesem Jahre wiederum ein Drittheil der Herren Stadtverordneten aus der Versammlung derselben ausscheidet, so wird der Löblichen Bürgerschaft hierdurch bekannt gemacht: daß die vorschriftsmäßige Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und deren Herren Stellvertreter auf bevorstehenden 19. Juni dieses Jahres in nachfolgenden 33 Bezirken, nämlich:

1) im Sieben-Churfürsten-Bezirke,
2) - Neuen-Welt-Bezirke,
3) - Burgfeld-Bezirke,
4) - Goldnen Rade-Bezirke,
5) - Börsen-Bezirke,
6) - Accise-Bezirke,
7) - Bischofs-Bezirke,
8) - Johannis-Bezirke,
9) - Magdalenen-Bezirke,
10) - Rathhaus-Bezirke,
11) - Schlachthof-Bezirke,
12) - Oder-Bezirke,
13) - Vier Löwen-Bezirke,
14) - Ursuliner-Bezirke,
15) - Claren-Bezirke,
16) - Franziskaner-Bezirke,
17) - Bernhardiner-Bezirke,
18) im Grünen Baum-Bezirke,
19) - Zwinger-Bezirke,
20) - Dorotheen-Bezirke,
21) - Schloß-Bezirke,
22) - Antonien-Bezirke,
23) - Mühlen- u. Bürgerwerder-Bezirke,
24) - Eilftausend Jungfrauen-Bezirke,
25) - Sand-Bezirke,
26) - Neu-Scheitniger-Bezirke,
27) - Mauritius-Bezirke,
28) - Barmherzigen Brüder-Bezirke,
29) - Schweidnitzer-Anger-Bezirke,
30) - Nicolai-Bezirke,
31) - Regierungs-Bezirke,
32) - Theater-Bezirke,
33) - Vincenz-Bezirke,

statt finden wird. Der dem Wahlgeschäfte vorschriftsmäßig vorangehende Gottesdienst wird dieses Jahr

1) für die evangelischen Confessions-Verwandten in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth,
2) für die katholischen Confessions-Verwandten in der Pfarrkirche zu St. Mathias,
3) für die Bekenner des mosaischen Glaubens in der Synagoge,

gehalten werden, und laden wir des Endes alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein: sich an gedachtem 19. Juni d. J. zu dem nach geendigtem Gottesdienste vorzunehmenden Wahl-Ge-

schäfte ohnfehlbar in Person einzufinden, indem Vertretung durch einen Bevollmächtigten nicht zuläßig ist, und wird übrigens jedem stimmfähigen Gliede der Löblichen Bürgerschaft sowohl die Stunde, als auch der Ort der Wahl-Versammlung durch die Herren Bezirks-Vorsteher noch besonders, wie gewöhnlich, bekannt gemacht, jeder Ausbleibende aber, in Gemäßheit des §. 83 der Städte-Ordnung, dafür geachtet werden: daß er demjenigen beitritt, was durch die Mehrzahl der bei dem Wahlgeschäfte Anwesenden beschlossen werden wird.

Zugleich fordern wir alle stimmfähigen Glieder der hiesigen Commune recht angelegentlich hierdurch auf: in den angeordneten Wahl-Versammlungen nicht ohne sehr dringende Ursachen auszubleiben, auf jeden Fall aber ihr Ausbleiben entweder bei dem Herrn Bezirks-Vorsteher oder bei dem Herrn Wahl-Commissarius selbst mit gesetzlichen Gründen zu entschuldigen und haben übrigens diejenigen, welche ohne gesetzliche Entschuldigung schon mehrmals ausgeblieben, und auch diesesmal wiederum ohne gesetzliche Entschuldigung ausbleiben sollten, zu gewärtigen: daß sie die durch das Gesetz festgestellten nachtheiligen Folgen davon unausbleiblich treffen, und daß sie sonach nicht allein des ihnen verfassungsmäßig zuständigen Stimmrechts so wie der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung, entweder für immer oder doch für eine gewisse Zeit, werden für verlustig erklärt, sondern daß sie auch, in Gemäßheit der §§. 202 und 204 der Städte-Ordnung, als solche, die sich den Verlust des Stimmrechts selbst zugezogen, werden behandelt, das heißt: daß sie bei der Vertheilung der aufzubringen nothwendigen Communal-Steuer verhältnißmäßig stärker als andre hiesige Communal-Glieder werden angezogen werden. Breslau den 21. May 1828.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Oesterreich.

Wien, vom 21. May. — In Gemäßheit des von Sr. Maj. dem Kaiser bei dem gegenwärtig ausgebrochenen Kriege zwischen Rußland und der ottomannischen Pforte angenommenen strengen Neutralitäts-Systems, haben die k. k. Agenten in der Moldau und Wallachei den Auftrag erhalten, in dem Fall, daß die bisherigen Hospodare der beiden Fürstenthümer, bei welchen sie accreditirt waren, der Administration dieser Fürstenthümer enthoben werden sollten, ihre Amtsgeschäfte niederzulegen. Diesem Befehl zufolge haben beide Agenten, auf die Nachricht, daß den Hospodaren, bei erfolgtem Einmarsch der kaiserlich-russischen Truppen, die Beendigung ihrer bisherigen Administration offiziell bekannt gemacht worden war, den Moldauischen und Wallachischen Divans die Niederlegung ihrer Geschäfte angezeigt und hienächst Jassy und Bucharest, respective am 9. und 10. d. M. verlassen.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 15. May. — Nachstehendes ist die Rede, welche Se. Königl. Hoheit der Großherzog gestern beim feierlichen Schlusse des Landtages hielten: „Edle Herren und liebe Freunde!" „In Eintracht und Frieden sind die Arbeiten vollendet, wozu Sie berufen waren. Mit frohem Gefühl erscheine Ich deshalb in Ihrer Mitte. Die Beweise treuer Anhänglichkeit, die Sie Mir und Meinem Hause während dem Laufe dieses Landtages gegeben, erfüllten Mich mit lebhafter Freude. Ihre Vaterlandsliebe erleichtert Mir die Sorgen der Regierung. — Sollten ungewöhnliche Verhältnisse Opfer nothwendig machen, so kann Ich auf die Bereitwilligkeit zählen, die Sie ausgesprochen. Mit reger Theilnahme bin Ich Ihren Verhandlungen gefolgt, und überall Ihrem redlichen Streben begegnet, in Eintracht mit Mir das Wohl Meines getreuen Volkes zu fördern. Empfangen Sie dafür Meinen herzlichen Dank. War es Mir nicht möglich, allen Ihren Wünschen entgegenzukommen, Wünschen, die Ich nicht selten theilte, die Meinem Herzen nahe liegen, so werden Sie in dem bereits Geschehenen mit Mir Beruhigung finden, und neue Hoffnung für die Zukunft. Kehren Sie nun in den Kreis der Ihrigen zurück; bringen Sie auch Ihren Mitbürgern Meinen Dank für die Aeußerungen der Anhänglichkeit, die Ich erhalten habe; sprechen Sie die Ueberzeugung aus, die Sie gewonnen, damit das Band des Vertrauens täglich inniger werde. Meine besten Wünsche, Edle Herren und liebe Freunde, begleiten Sie. — Freuen würde es Mich, Sie, die Ich kenne und schätze, nach drei Jahren wiederzusehen, gefällt es der Vorsehung, Meine Tage zu fristen." — Im

Namen und auf Befehl des Großherzogs erklärte sodann der dirigirende Staatsminister des Innern, Freiherr von Berckheim, den Landtag für geschlossen. Unter dreifach wiederholtem Lebehoch und den Aeußerungen freudiger Bewegung, verließen Se. Königl. Hoh. den Saal und begaben sich nach dem Residenzschlosse zurück. — Die bei dieser Feierlichkeit verwendeten Truppen wurden darauf zu einer großen Parade längs des Schloßplatzes aufgestellt. Nachdem Se. Königl. Hoheit, begleitet von den Prinzen des Hauses, durch die Reihen geritten waren, ließen Höchstdieselben die verschiedenen Corps vorbei defiliren. Mittags um halb 2 Uhr ertheilten Se. Königl. Hoheit beiden Kammern die Abschieds-Audienz; hierauf war große Tafel, wozu alle Mitglieder derselben, das diplomatische Corps, die Minister, der Hof, das Staatsministerium und die obersten Militair-Chargen geladen waren. Im Kreise dieser frohen Versammlung erhob sich der Präsident der ersten Kammer, Se. Hoheit der Herr Markgraf Wilhelm, um die ehrfurchtsvollen, innigen Gefühle derselben, in dem herzlichen Toast der Gesundheit und Erhaltung des Großherzogs, des geliebten Regenten, unter rauschendem tief empfundenen Jubel auszubringen. Mit den freundlichsten, für die treuen Stände höchst ehrenvollen Worten, geruhten Se. Königl. Hoheit diese Huldigung aufzunehmen, und nochmals Ihre wohlwollenden Gesinnungen gegen die scheidende Versammlung auszusprechen. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben den Staats-Rath von Böckh, Chef des Finanz-Ministeriums, in Anerkennung seiner ausgezeichneten, während des Laufes des nun beendigten Landtags auf's rühmlichste erprobten Verdienste, mittelst gnädigsten Handschreibens vom 13. May zum Finanzminister zu ernennen, und ihm das Großkreuz des Zähringer Löwen-Ordens zu verleihen geruht.

Leipzig. Am 12. May schloß sich unser Stadttheater, welches die Geld- und Künstleranstrengungen des Hofraths Küstner so hoch gestellt hatten, zum allgemeinen Bedauern des Publikums, da dieses mit Recht gehofft hatte, daß in einer Handels- und Meßstadt mit 42,000 Einwohnern sich durch die obrigkeitliche Fürsorge Mittel finden würden, dem Publikum und den Fremden eine ausgezeichnete Schauspieler-Gesellschaft zu erhalten. Wie es heißt, soll in Zukunft eine Abtheilung des Dresdener Hoftheaters Vorstellungen während den Messen hier geben, falls kein neuer Unternehmer sich findet. — Eine schlechtere Messe als die letzte Ostermesse hatte im ganzen das hiesige Publikum in diesem Jahrhundert nicht erlebt. Daran war Schuld: das fortdauernde Sinken der Preise der Meßwaaren, der anscheinende Ausbruch eines nahen Kriegs an der Donau, das geringere Bedürfniß des Meßeinkaufs bei den vielen Waarenanerbietungen der Handelsreisenden und überhaupt bei der Steigerung des Waarenverkehrs unter den Völkern, ungeachtet der hohen Zoll- und Transitoabgaben. Viele Verkäufer haben deßhalb ihre Lokalmiethungen aufgesagt, da die Meßkosten vom Gewinn der Verkäufer nicht mehr getragen werden können. Die Tifliser kauften Weniges. Amerikanische Einkäufer fehlten ganz. Auch über die Buchhändlermesse hörte man die alten Klagen, doch scheint sich überall das Personal der Buchhändler und Buchmacher zu vermehren. Vor dem Ende der Messe verkaufte die moskauische Handlung ihre russischen Fabrikate in Wolle, Baumwolle und Seide an ein in der Messe anwesendes Dessauer Handelshaus, welches sofort die Preise dieser Waaren bedeutend herabsetzte.

Von der Niederelbe, vom 15. May. — Bis jetzt hat man noch nicht mit einiger Gewißheit vernommen, ob die russische Flotte, die frühern Nachrichten zufolge von Kronstadt ausgelaufen seyn soll, bereits wirklich den Sund passirt habe. Wie es heißt, wird ein ansehnliches britisches Geschwader in jenen Gewässern erwartet. Ueber den Zweck seiner Sendung gehen verschiedene Gerüchte, die indessen sämmtlich der Bestätigung bedürfen. (Nürnb. Z.)

Frankreich.

Paris, vom 18. May. — Die Sitzung der Deputirtenkammer vom 14ten eröffnete der Finanzminister mit der Vorlegung des, von der Pairskammer bereits angenommenen Gesetzentwurfes über den Fluß-Fischfang. Nachdem der Baron Favard de Langlade, königl. Commissarius, diesen weitläuftigen Entwurf vorgetragen hatte, wurden die Berathungen über den Gesetzentwurf wegen Ausgabe der 4 Millionen Renten fortgesetzt. Hr. Thil tadelte im Allgemeinen das in neuerer Zeit angewandte, eben so verführerische als verderbliche Mittel, sich durch Anleihen große Geldsummen zu verschaffen. Wenn unsere Voreltern, meynte er, ein solches System gekannt hätten, so würden Frankreichs Einkünfte in den letzten Jahrhunderten schon mehr als einmal im Voraus verschlungen worden seyn. Der Redner ließ hierauf alle europäischen Mächte, von Oesterreich an, das dem zitternden Italien sein Joch auflege, bis zu dem klugen und vorsichtigen Preußen und dem berechnenden und speculirenden England, die Revue passiren; schließlich war derselbe der Meynung, daß die Umstände nicht genug drängten, um die Bewilligung der von den Ministern verlangten Fonds zu rechtfertigen; es sey zur Erhaltung der Unabhängigkeit Frankreichs hinlänglich, die Armee mit den im Budget angewiesenen Hülfsmitteln auf dem stehenden Friedensfuße zu erhalten, und die Bürgergarde wieder herzustellen, denn diese sey die vornehmste Hüterin von Frankreichs Institutionen. Hr. Laffitte warf zuerst einen Blick auf den politischen Zustand Europa's seit dem Wiener Congresse und fand, daß Frankreich bei einer Bevölkerung von 32 Millionen Seelen und einem jährlichen Einkommen von einer Milliarde, eine würdigere Stellung, als diejenige, welche es bisher eingenommen hätte, behaupten müßte; zu diesem Behufe brauchte Frankreich sich zwar nicht zu beeilen, alle seine Kräfte zu entwickeln, aber es müßte doch der Welt zeigen, wessen es allenfalls fähig wäre, wenn es darauf ankäme, ehrgeizige Absichten in die Schranken der Billigkeit zurückzuweisen. Der Redner stellte hierauf zwischen England und Frankreich in finanzieller Hinsicht einen Vergleich auf, welcher natürlich sehr zum Vortheile dieses letztern Staates ausfiel, und stimmte zuletzt für die Bewilligung der beabsichtigten Anleihe, in der Hoffnung, daß die Einigkeit zwischen den Kammern und dem Ministerium und eine weisere Finanz-

verwaltung als die bisherige, nicht nur das jetzige Deficit ausgleichen, sondern künftig sogar einen Ueberschuß in der Einnahme herbeiführen würden. „Ich bewillige den verlangten Credit,“ so schloß Hr. Laffitte, „weil die Lage Europa's die Sorgfalt aller Mächte in Anspruch nimmt; weil, wenn Frankreich auch bei dem gegenwärtigen Kriege für seine Grenzen nichts zu fürchten hat, es doch nicht zugeben darf, daß Länder ohne seine Zustimmung getheilt werden; weil, selbst wenn es neutral bleibt, seine Neutralität immer eine bewaffnete seyn muß; weil das Ministerium, indem es die 80 Mill. Fr. verlangt, zugleich die Verantwortlichkeit für die Verwendung derselben übernimmt, und weil diese Summe, wenn sie zu dem angegebenen Zwecke nicht verwendet wird, immer eine andere Bestimmung erhalten kann; weil wir jedenfalls die erste Anstrengung, die seit Jahren gemacht wird, um die Würde Frankreichs emporzuheben, unterstützen müssen; und weil endlich, durch die Bewilligung oder Vorenthaltung des Budgets Frankreich noch über andere Mittel der Strenge gegen das Ministerium zu verfügen hat.“ Der Finanzminister, welcher nach Hrn. Laffitte die Rednerbühne bestieg, widerlegte zuvörderst diejenigen Redner, die sich darüber gewundert hatten, daß die bisherigen bedeutenden Ausgaben für die Armee nicht einmal hinreichend gewesen waren, um dieselbe auf den Friedensfuß zu bringen; er bemerkte, wie hier ja Alles klar vor Augen läge; das Budget zeige deutlich, auf wie hoch die Land- und die Seemacht sich beliefen; eben so deutlich zeige es die Verwendung der von den Kammern bewilligten Summen; und es wäre demnach unmöglich, wie sich Jedermann überzeugen müßte, das Heer ohne einen außerordentlichen Zuschuß zu vermehren; fände man also, wie fast alle Redner zugegeben hätten, daß Frankreich seine Land- und Seemacht auf einen respectablen Fuß bringen müßte, so müßte man auch die nöthigen Fonds dazu hergeben. Hr. Benjamin Constant stellte hierauf einige Bemerkungen über die Rede des Finanzministers und die in der gestrigen und gegenwärtigen Sitzung gehaltenen Vorträge einiger anderer Redner an, und fuhr demnächst in folgender Art fort: „Ich will nun untersuchen, ob unsere innere Lage, in Verbindung mit der äußeren, uns bestimmen kann, den uns vorgelegten Gesetzentwurf anzunehmen, hauptsächlich wenn wir dabei unsere Hoffnungen für die Zukunft und die uns bewilligten Garantieen berücksichtigen. Auf allen Seiten zeigen sich Symptome, die unsere ganze Aufmerksamkeit erfordern; Griechenland und Spanien erliegen einer schrecklichen Anarchie. Frankreich kann dabei nicht unthätig bleiben; davon sind wir alle überzeugt, nur dann weichen unsere Ansichten von einander ab, wenn wir uns über die Vergangenheit, und namentlich darüber befragen, woher es komme, daß nach 13 Jahren des Friedens mit einer Milliarde Auflagen, und troz ungeheurer Opfer, jezt deren noch neue verlangt werden, bloß um das Heer auf den Friedensfuß zu bringen. Das Ministerium scheint jede Aufklärung hierüber für unnöthig zu halten. Der Finanzminister verweist uns auf das Budget; die Commission spricht von übermäßigen Ausgaben und Unregelmäßigkeiten. Man hat also wirklich übermäßige Ausgaben gemacht; es sind wirklich Unregelmäßigkeiten vorgefallen, darüber giebt uns aber das Budget keine Aufklärung. Ich will die diplomatischen Geheimnisse nicht zu erforschen suchen, obgleich ich die Wichtigkeit derselben oft übertreiben sehe; aber das Betragen der vorigen Minister und die Art, wie sie unter unseren Füßen den gegenwärtigen Abgrund gegraben haben, gehört nicht in das Reich der Diplomatie. Das Deficit ist vorhanden, also — die Herren Minister mögen es mir verzeihen und keine Beleidigung in meinen Worten finden — also, sage ich, hat uns entweder das vorige Ministerium betrogen oder das jetzige will uns betrügen. Das vorige nannte uns reich im Innern und furchtbar dem Auslande; und jezt, nachdem wir sechs Jahre lang glücklich und stark gepriesen worden sind, bekennt uns das neue Ministerium das Deficit und unsere Schwäche. Ich glaube nicht, daß dasselbe uns täuscht; aber für 80 Millionen kann es uns wohl Beweise davon geben, und so lange ich in Ungewißheit darüber schwebe, kann ich unmöglich für den Gesetzvorschlag stimmen. Eine Sache fällt Ihnen und ganz Frankreich auf; das jetzige Ministerium hat Feinde; es sind die bekannten Anhänger der vorigen Verwaltung. Diese mißbrauchen die früher von ihnen als frech bezeichnete Presse; sie verläumden die Nation, beleidigen den Thron, zollen der Usurpation in Portugal ihren Beifall und überschwemmen uns mit Congregationen, die Frankreich verabscheut und das Gesetz verdammt. Die Erfahrung aber steht fest; sie hat den Freunden der constitutionellen Grundsätze gezeigt, wie gefährlich es ist, sich wegen unbedeutender Meynungsverschiedenheiten zu entzweien. Das vorige Ministerium suchte den vereinten Feinden der Verfassung zu gefallen, weil die Freunde derselben unter sich entzweit waren, und so geschah es, daß dasselbe durch wiederholtes Nachgeben endlich dahin gelangte, daß, als es zulezt nichts mehr als sich selbst zu vergeben hatte, es von dem Posten, den es um diesen Preis zu behalten gedachte, ganz verjagt wurde; so wird es immer den Ministern gehen, wenn sie einen solchen Weg verfolgen. Die Freunde der Verfassung sind gemäßigt, weil sie die Ordnung lieben; alle werden standhaft seyn, weil sie den Thron, die Charte und die Freiheit wünschen. Die gesunde Vernunft der Nation verwirft die Verläumdungen der Libellisten. Die Häupter der vorigen Verwaltung stehen zwar nicht mehr an der Spitze derselben; sie sind aber noch unter uns thätig und so lange das jetzige Ministerium sie nicht gänzlich von jedem Einflusse ausschließt, können wir seiner Redlichkeit keinen Glauben schenken; wenn wir dies aber nicht können, wozu sollen wir die 80 Millionen bewilligen? Sechs Milliarden haben wir den vorigen Ministern gegeben. Was haben sie damit gethan, und wer steht uns dafür, daß es nicht wieder so gehe? Nein, meine Herren, die Minister müssen sich erklären; ihr eigenes Interesse erheischt, daß sie uns beweisen, daß die Verschwendungen vor ihrer Zeit Statt gefunden haben. Man zeige uns die Ursache des Deficits, man begründe die jetzige Forderung, man sage uns, zu welchem Zwecke die für den Krieg bestimmten Summen verwandt worden sind und wer sie verwandt hat; bis dahin aber stimme ich gegen das Anleihe-Project. Mein Zutrauen zu den Ministern erstreckt sich nicht bis auf ihre Nachfolger und für die Agraviados und die Jesuiten werde ich wahrhaftig keine 80 Mill. hergeben.“ — Der lezte Redner, der in dieser Sitzung über den vorliegenden Gesetzentwurf sprach, war Hr. Froidefond de Bellisle; der Lärm aber, der auf die Rede des Hrn. Benj. Constant folgte, war so groß, daß man von dem Vortrage jenes Deputirten kaum eine Sylbe verstehen konnte. Die Sitzung wurde um 5½ Uhr aufgehoben, und die Fortsetzung der Berathungen auf den 16ten verlegt.

Der Moniteur enthält folgenden Auszug eines vor Algier den 2. Mai geschriebenen Briefes. Die Seemacht der Algierischen Regierung ist gänzlich entwaffnet; die Fregatte und die vier Corvetten, welche sie besaß, haben in dem Gefecht vom 4. October vorigen Jahres, als sie zu entfliehen suchten, so gelitten, daß sie sich in sehr schlechtem Zustand befinden. Nur eine Fregatte von 60 Kanonen, die erst seit kurzer Zeit vom Stapel gelassen und nur am untersten Theile mit Kupfer beschlagen ist, befindet sich in Algier in gutem Zustande; es fehlt den Algierern aber an Allem, um sie fertig zu machen. Von den 3 Corsaren, die sie im Meere hatten, bleibt ihnen nur einer, der von allen Seiten verfolgt wird; den einen der beiden andern hat die Fregatte Astrea in den Grund gebohrt, dem andern ist es gelungen, wieder in Algier einzulaufen, indem

er während der Nacht längs der Küste gesegelt ist; er ist entwaffnet und der Capitain ist kassirt worden, weil er bei seinem Unternehmen, stets von unsern Kreuzern verfolgt, nichts hatte ausrichten können.

Spanien.

Madrid, vom 5ten May. — Ihre Majestäten werden von Pampeluna über St. Sebastian, Bilbao und Vittoria reisen und an jedem dieser Orte etliche Tage verweilen. Die weitere Reiseroute ist noch nicht bestimmt, doch glaubt man, daß Ihre Majestäten über Valladolid gehen und gegen den 20. Juli in la Granja (San Ildefonso) eintreffen werden.

Der französische Gesandte am spanischen Hofe, Vicomte von St. Priest, ist an diesem Morgen über die Bidassoa gegangen. Er begiebt sich nach Tolosa, wo er seine Wagen zurückläßt, und von da nach Saragossa. Man will behaupten, daß der Gesandte vom Kabinet der Tuillerien den Auftrag habe, den König von Spanien dahin zu vermögen, daß er gemeinschaftliche Sache mit Frankreich mache, um sich, nöthigenfalls mit bewaffneter Hand dem Plane des D. Miguel, sich zum absoluten Könige von Portugal zu erklären zu widersetzen.

Die Generaljunta von Guipuzcoa, die sich am 6ten versammelte, hat die Mitglieder ihrer dreijährigen Deputation ernannt. Diese wird in Tolosa ihren Sitz haben.

Man hat jetzt, um den Diebereien zu steuern, da die gewöhnlichen Gerichtshöfe mit Geschäften überladen sind, eine Militair-Special-Commission ernannt, welche darüber entscheidet. — Die Bevollmächtigten der großen apostolischen Junta verschwinden allmählig und scheinen nach Frankreich zurückzukehren. Seit die Unruhen in Catalonien aufgehört haben, bekümmern sie sich nicht mehr um dies letztere Land.

Man fürchtet sehr, daß Madrid in diesem Sommer Wassermangel leiden werde, was bei der Sommerhitze zu sehr bedeutendem Unglück Anlaß geben könnte. Schon seit 2 Monaten ist es sehr knapp und an den Brunnen stehen Wachen, um die Unordnungen bei dem Schöpfen zu verhindern, die mitunter so bedeutend geworden sind, daß Personen dabei ihr Leben eingebüßt haben. Der Stadtrath hat daher die Stadtbaumeister beauftragt, sobald als möglich Veranstaltung zur Herbeischaffung von Wasser zu treffen.

Der große Kanalentwurf für Spanien ist genehmigt worden. Er kann für das ganze Königreich, für den Handel und den Ackerbau in Spanien, die wichtigsten Folgen haben. Man wird damit anfangen, den Tajo bis an die portugiesische Gränze schiffbar zu machen; man hat bereits die nöthigen Aufnahmen gemacht und alles eingeleitet, so daß man das Gelingen dieses Theiles des Planes erwarten kann, wenn nicht etwa die Geistlichkeit von Toledo Einwendungen macht, die sehr gegen diese Maaßregel seyn soll, weil sie ihren Walkmühlen nachtheilig werden könnte, deren ausschließliches Eigenthum auf diesem Flusse sie hat. Herr Burgos hat sich anheischig gemacht, in Frankreich Actionaire zu diesem colossalen Unternehmen zusammenzubringen, da man in Spanien nicht viele Beitretende zu finden erwartet. Hr. Milano, der nach Paris gesandt worden ist, um den nachtheiligen Gerüchten, die man bisher über Spanien verbreitet hat, entgegen zu arbeiten, wird Hrn. Burgos bei seinem Unternehmen unterstützen.

Barcelona. Der Graf d'Espanna macht, um den Geist der Einwohner genau kennen zu lernen, fortwährend Rundreisen in unserem Fürstenthume. Auf diesen Reisen hat er eine große Anzahl von Individuen festnehmen lassen. Es scheint, daß er immer fürchtet, es möchten neue Unruhen in Catalonien ausbrechen, da das Gerücht daselbst geht, daß Caragal, der jetzt in Frankreich ist, sich mit der Errichtung einer Bande beschäftige und sobald er 1000 Leute beisammen haben würde, in das Fürstenthum einen Einfall unternehmen wolle. Diese Nachricht läßt sich aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Reise in Verbindung bringen, die der Oberst Graf von Mirasol in Folge einer besondern Sendung nach Frankreich gemacht hatte. Man wird sich erinnern, daß es eben derselbe ist, der den Jeps del Estanys arretirte.

Portugal.

Lissabon, vom 30. April. — Die bei dem Herzog von Cadaval ausgelegten Unterzeichnungslisten sollten heute (am 30sten) geschlossen und dem Don Miguel vorgelegt werden. Mehrere der vornehmsten Edelleute haben ihre Unterschrift versagt, z. B. die Grafen Linhares, da Ponte, dos Arcos, de Murça. Der Patriarch nimmt die Unterzeichnungen der Geistlichkeit an; man weiß bereits, daß beinahe alle Klöster beigetreten sind, und ihre Unterschriften sollen morgen (am 1sten May) dem Infanten vorgelegt werden. Auch die casa dos supplicaçães (der vornehmste Gerichtshof) hat die Unterschriften seiner Mitglieder eingesammelt und gestern eingeschickt.

In Faro hat sich die Municipalität geweigert, Don Miguel anzuerkennen. In Evora herrscht, (wie wir schon früher gemeldet haben) große Uneinigkeit. In Braga haben die Absolutisten den Gouverneur nicht dahin bringen können, sich nach ihrem Willen zu bequemen. Seinen Adjutanten haben sie williger gefunden. Im Ganzen verhalten sich die Truppen bei allen diesen Bewegungen vollkommen ruhig.

England.

London, vom 16. May. — Vorigen Mittwoch hat der König mehreren Mitgliedern der Königlichen Familie, worunter der Herzog von Cumberland und der Prinz Georg, ein großes Diner gegeben. Abends war großes Concert und Ball bei Sr. Maj. Mlle. Sontag, Mad. Caradori und Mad. Schütz ließen sich

in ersterem hören. Sämmtliche auswärtigen Gesandten wohnten diesem Feste bey.

Das russische Manifest ist hier eben so wie auf dem Continent mit Ruhe und Beifall aufgenommen worden. Nicht blos der ministerielle Courier, sondern auch der Flügelmann der Opposition, die Morning-Chronicle, spricht sich darüber beifällig aus. „Wenn," sagt dieses Blatt, „Krieg überhaupt zu rechtfertigen ist, so ist es in dem Fall, wenn eine Regierung von ihren eigenen Unterthanen angegangen wird, sie gegen die Angriffe einer benachbarten Macht zu schützen." In ihrem Commentar über den Text der Erklärung, namentlich über die angekündigten Forderungen der Entschädigung und der künftigen Sicherheit geht übrigens die Morning-Chronicle so weit, zu äußern: „Entschädigung und Sicherheit bedingen im vorliegenden Falle die gänzliche Vernichtung der türkischen Macht in Europa. Die Türkei kann die Kosten dieses Krieges und die Forderungen der russischen Unterthanen niemals bezahlen; und die Sicherheit der Schifffahrt durch den Bosporus kann für die interessirten Partheien nur erreicht werden, wenn Oesterreich und Rußland in Konstantinopel Garnisonen legen."

In den englischen Städten bereiten sich viele Deputationen vor, nach London zu reisen, um vor dem Ausschusse des Oberhauses über die Wolle und deren Preise Zeugnisse abzugeben. Der Herzog von Richmond, als Organ des Agricultur-Interesse, wird folgende Sätze aufstellen: daß der Producent englischer Wolle jetzt einen beispiellos großen Vorrath besitzt, daß der Preis äußerst niedrig und daß diese Niedrigkeit des Preises der großen Einfuhr fremder Wolle zuzuschreiben ist. Das Manufactur-Interesse wird dagegen durch seine Abgeordneten beweisen: daß die Qualität der englischen Wolle sich innerhalb der letzten 5 Jahre sehr verschlechtert hat; daß sie jetzt in den Tuch-Manufakturen vorzüglich mit Zumischung von Deutscher und fremder Wolle gebraucht wird, daß die Auferlegung einer Abgabe von 6 Den. für das Pfund fremder Wolle gleich einem gänzlichen Verbote gegen die geringeren Sorten derselben wirken muß und daß der brittische Manufacturist in solchem Falle nicht fähig sein wird, die Concurrenz mit den Fremden auf ausländischen Märkten, vielleicht nicht einmal auf den einheimischen, auszuhalten.

Die letzten kalten Nächte haben eine ungünstige Wirkung auf den Weizen gehabt. In allen feuchten, und mithin kalten Gegenden, kränkelt die Saat; und man besorgt sehr, daß wenn nicht eine schnelle Aenderung in der Witterung stattfindet, sich ein bedeutender Ausfall in den Erndten ergeben wird. Nur ein warmer May kann möglicherweise den leider nur zu wahrscheinlichen Folgen des nassesten Winters, der sich seit einem halben Jahrhundert gezeigt hat, vorbeugen.

Rußland.

Warschau. Nach Privatbriefen aus St. Petersburg sollten daselbst bald nach dem Abmarsche der kaiserl. Garden 19 Linienregimenter, aus den innern Theilen des Reichs kommend, einrücken. Allein auch diese Corps werden nicht in der Hauptstadt verweilen, sondern sich nach einigen Rasttagen auf den Marsch zur Armee des Südens begeben. (Nürnb. Z.)

Türkei und Griechenland.

Ueber die weiteren Bewegungen der russischen Truppen seit ihrem Einmarsch zu Jassy, meldet ein Schreiben von der Moldaischen Grenze vom 14. Mai Folgendes: „Der Haupt-Uebergang der russischen Kriegsmacht hat bei dem ungefähr zwei Stunden vom Quarantaine-Orte Reni entfernten Dorfe Vadului-Issac, jedoch erst in der Nacht vom 7ten auf den 8ten d. M., folglich um 24 Stunden später, als das Einrücken über Skuleni in die Hauptstadt der Moldau selbst, Statt gefunden. Diese Verspätung ist durch das zu eben jenem Zeitpunkte eingetretene Anschwellen des Pruth-Flusses veranlaßt worden, weshalb, nachdem alle Versuche, bei Tamarova Brücken zu schlagen, vereitelt worden waren, erst ein anderer Uebergangs-Punkt gesucht werden mußte.

Da nach bewerkstelligtem Uebergange die russischen Truppen sogleich mit größter Schnelligkeit das Ufer des Sereth besetzt hatten, und dann erst gegen Gallatz gerückt waren, so ward dem Topuktschi (Commandanten der türkischen Beschlis-Besatzung in diesem Districte) der Weg zum Rückzuge nach Braila abgeschnitten, und selber sammt seiner aus 40 Köpfen bestehenden Mannschaft gefangen genommen. Obwohl von einer aus Braila nach dem Sereth detaschirten türkischen Kavallerie-Abtheilung die auf jenem Flusse bestehenden Fähren am 8ten mit Tagesanbruch zerstört worden waren, so passirte solchen dennoch am selben Tage, ohne allen Widerstand, ein russisches Corps von 10,000 Mann (worunter 4000 Mann Kavallerie nebst einem ansehnlichen Artillerie-Park,) welches Braila gegenüber ein Lager bezog. — Um die Besetzung der Hauptstadt der Wallachei so schnell als möglich zu bewerkstelligen, ist gleich nach dem bei Vadului-Issac erfolgten Uebergange, ein Corps von 5000 Kosaken in der geradesten Linie nach Bucharest beordert worden, wo es am 11ten d. M. eingetroffen seyn soll. Eine von Jassy, unter Anführung des General Kleist, ebenfalls nach der Wallachei aufgebrochne Truppen-Colonne, war am 10ten erst in der, zwei Posten vor Fockschan gelegenen, Districts-Stadt Tekutsch angelangt. In Jassy sind sechs bis 700 Mann Infanterie, und 80 bis 100 Kosaken als Besatzung zurückgeblieben.

Der Basch-Beschli-Aga, Aarif Aga, von dem es anfangs geheißen hatte, er sei sammt seiner Mann-

schaft zu Jassy gefangen genommen worden, hat mit 52 Mann in der Nacht vom 6. auf den 7. den Weg über Roman nach Bakou eingeschlagen, und soll von dort aus, da er den Weg nach Süden bereits von Schwärmen von Kosaken durchstreift vermuthete, sich gegen die siebenbürgische Gränze gewendet haben. Bei dem Durchzuge durch die Moldauischen Districts-Städte wurde von den Leuten des Basch-Beschli-Aga die strengste Mannszucht beobachtet." (Oesterr. B.)

M i s c e l l e n.

Am 21sten dieses, Nachmittags, verbrannte auf der Straße von Ohlau nach Breslau, ein Wagen mit circa 20 Ctr. Wolle beladen. Das Feuer entstand durch die Reibung des Rades an der Axe. Menschen und Vieh erlitten jedoch dabei keine Beschädigung.

Es ist bemerkenswerth, daß während in Berlin der Weitzen im Preise gestiegen ist, er dagegen in Danzig, wo ein Haupt-Stapelplatz ist, nach Angabe der Preuß. Handlungs-Zeitung, bedeutend im Preise gefallen ist.

Seit mehrern Jahren kommen Wiener Schuhe in Menge auf die Leipziger Messe, wo sie stark für Norddeutschland, Dänemark und Schweden gekauft werden. Man zieht sie den Pariser Schuhen vor. Auch nach der Türkei war noch vor wenig Jahren die Ausfuhr der Wiener Schuhe so bedeutend, daß der Schustermeister Rust in Wien auf einmal 6 bis 7000 Dutzend an griechische Handelsleute verkaufte. Die Handschuh-Fabrikation hat in Wien gleichfalls sehr zugenommen, und die Ausfuhr dieses Artikels ist jetzt zwanzigmal größer als die Einfuhr.

Breslau, den 28sten May. — Am 23sten d. M. des Abends gegen 8 Uhr brach in dem, auf dem Grundstück der verwittweten Erbsaß und Schenkwirthin Horn, auf der Tauenzien-Straße Nro. 22. vor dem Schweidnitzer Thore befindlichen, von dem massiven Wohngebäude isolirt stehenden, alten, von Bindewerk erbauten, Wohnhause Feuer aus, was jedoch durch die schnell herbeigeeilte Löschhülfe in kurzer Zeit getilgt wurde, so daß nur das Gesperre mit dem Schindeldache des Wohnhauses und das Gesperre des mit Schoben gedeckten Stallgebäudes niederbrannte.

Hinsichtlich des in eben dieser Straße am 18ten vor. Monats bei dem Erbsaß Peschel ausgebrochenen Feuers, ist nunmehr vollständig ermittelt worden, daß dasselbe von einer, der boshaften Brandstiftung als verdächtig verhafteten Tagelöhner Frau wirklich mittelst eines in das Strohdach gesteckten Topfes voll brennenden Schwefels aus Rache angelegt worden ist.

Am 17ten des Nachmittags in der vierten Stunde fiel aus Unvorsichtigkeit ein Dienstmädchen von einem Flosse im Bürgerwerder in die Oder, wurde jedoch durch den Tischler Lürcke und Musquetier Gabriel glücklich wieder aus dem Wasser gezogen.

Am nemlichen Tage sprang ein Schmiedegeselle aus Schwermuth bei der Mathias-Mühle in die Oder. Aller Mühe ohngeachtet wurde er erst nach Verlauf von 3½ Stunden gefunden. Es wurden zwar unverzüglich Wiederbelebungsversuche mit ihm vorgenommen, sie blieben aber ohne Erfolg.

An demselben Tage zeigte ein Hausbesitzer an, daß ein vor vier Tagen bei ihm eingezogener Mann sich noch nicht wieder habe sehen lassen und seit circa 24 Stunden sich ein Leichengeruch im Hause verbreite, der aus der verschlossenen Stubenthür jenes Miethers zu dringen scheine. Demgemäß wurde polizeilich zu gewaltsamer Eröffnung der von innen verriegelten Thüre geschritten, und der Stuben-Besitzer mit durchschossener Brust, quer über dem Bette liegend und eine abgeschossene Flinte dabei gefunden. Merkwürdig ist, daß weder im Hause noch auf der Straße ein Schuß gehört worden ist.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 32 männliche und 26 weibliche, überhaupt 58 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 12, an Lungen- und Brustleiden 17, an Schlagfluß 2, an Alterschwäche 4, an Krämpfen 14.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: von 1 bis 5 Jahren 26, von 5 — 10 Jahren 1, von 10 — 20 Jahren 1, von 20 — 30 Jahren 2, von 30 — 40 J. 6, von 40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J. 8, 60 — 70 J. 6, von 70 bis 80 J. 1, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraum ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnitts-Preisen verkauft worden: 2469 Scheffel Weitzen à 1 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.; 2928 Scheffel Roggen à 1 Rthl. 18 Sgr. 8 Pf.; 240 Scheffel Gerste à 1 Rthl. 10 Sgr. 10 Pf.; 366 Schfl. Hafer à 29 Sgr. 8 Pf.; mithin ist der Scheffel Weitzen um 2 Sgr. 7 Pf., Roggen um 3 Sgr. 10 Pf., Gerste um 1 Sgr. 9 Pf., Hafer um 8 Pf. theurer geworden.

U e b e r W o l l e.

Die neuesten Nachrichten aus England, die aus London vom 29. April nach Sachsen gekommen sind, lauten keineswegs ungünstig für den Wollhandel, lassen vielmehr die, nun mit Nächstem ihren Anfang nehmenden, deutschen Wollmärkte gute Hoffnungen für Absatz der Wolle, und zwar um nicht so geringe Preise fassen, als sie noch im Anfange dieses Jahres, besonders die Mittel-Wolle drückten; die auch außerdem noch der Umstand rechtfertigen möchte, daß ganz gewiß die heurige Schur der Schaafe keineswegs sehr reichlich, sondern wahrscheinlich um $\frac{1}{10}$ geringer ausfallen wird, als gewöhnlich, da der Futtermangel

im vorigen Herbst, und diesen Winter gar zu viele Schäfereien gedrückt hat, und auch Krankheiten hie und da Vieh weggerafft haben. „Es geht jetzt, heißt es nämlich nach einem Berichte, allerdings etwas besser mit dem Absatz der Wolle in England, und die Preise sind im Ganzen nicht mehr so schlecht, als sie in den 3 ersten Monaten des Jahres waren; die Vorräthe an Wolle daselbst sind ohne alle Frage sehr zusammen geschmolzen, und die Auswahl ist, in guten Wollen zumal, nur sehr beschränkt. Was von neuen Zufuhren ankömmt, und Wolle von guten Eigenschaften ist, geht schnell ab. Ordinaire Wollen von ⅔ und darunter sind, so wie auch feine Gattungen, besonders sehr gesucht.“ — Feinste und extra feinste Wollen aber werden, glaubt man, gewiß wieder vorzugsweise einen raschen Abzug zu den vorjährigen Preisen auf den Wollmärkten haben; und da neuerlichst auch mittelfeine Wollen besser gegangen sind, so könnten, zumal die schlesischen, Producenten auch in diesem Artikel des Absatzes gewiß sein, und möchten wenigstens die vorjährigen Preise wieder erhalten können. Die schlesischen Wollen werden nämlich wegen ihrer Sanftheit und Milde, auch wenn sie nur mittelfeine sind, doch vorzugsweise vor den österreichischen, die diesen sanften und milden Charakter nicht in gleichem Grade haben, gern gekauft und die Niederländer machen daraus eben so feine Tücher, als die Engländer aus feinen Wollen bereiten, denn diese stehen allerdings in der Tuch-Fabrikation den Niederländern und Franzosen keinesweges gleich, vielmehr gar sehr nach. — Von, bereits auf den Schaafen verkauften, schlesischen Wollen ist uns nichts weiter vorgekommen, als die, aus glaubwürdiger Quelle uns zugegangene Nachricht, daß die Wolle einer Oberschlesischen Stammschäferei, die nach allen Nachrichten aber auch freilich von den höchst ausgezeichnetesten Vorzügen sein soll, bereits im März dieses Jahres für den hohen Preis von 190 Rthlr. pr. Centner in ganzen Pelzen, und die Wolle der andern, demselben Eigenthümer zugehörigen, Heerden eben so zu 135 Rthlr., die Lammwolle aber zu 105 Rthlr. pro Centner nach Brünn verkauft sei; ein Verkauf, der dem der besten Zeit für den Wollhandel sehr nahe kommt. — An edlem und feinen Schaafvieh ist dieß Frühjahr von fremden Käufern doch auch wieder eine gewisse Quantität in Deutschland gekauft und theuer bezahlt worden; wie z. B. unter andern 500 Mutterschaafe für die neue Landesstammschäferei, die in Liefland, auf einen dazu erhaltenen kaiserlichen Vorschuß von 40,000 Rubel Silber, von den Ständen angelegt werden soll, wovon der größte Theil in Sachsen, ein Theil in Möglin, und ein Theil auch hier in Schlesien aufgebracht worden ist. Einen Stähr hat man dabei mit 400 und einige mit 200 Rthlr. pr. Stück bezahlt, Schaafe mit 25 und 50 Rthlr. — Auch nach und für Neu-Südwales hatte in Sachsen ein neuer Ankauf von Merino's gemacht werden sollen; er ist aber wieder abbestellt worden, weil ein, im vorigen Jahr dahin gemachter, Transport solcher Schaafe fast ganz und gar verunglückt ist, und den dortigen Unternehmern, bei den unvermeidlichen enormen Kosten der Ueberschiffung, (die auf 1 St. an 100 Rthlr. betragen sollen!) einen gar zu großen Verlust zugezogen hatte.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen um 1¼ Uhr erfolgte, sehr schwere Entbindung meiner Frau, von einem todten Mädchen, zeige hiermit allen unsern Freunden und Bekannten ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme.

Oßwitz den 26. Mai 1828.

Kiepert.

Todes-Anzeigen.

Nach schweren großen Leiden verschied in unserer Mitte, gestern Früh 9¼ Uhr, unsere viel geliebte Schwester, die Frau Landräthin Sturm, geborne Baumgart aus Landsberg a/W., welches wir in Abwesenheit des Gatten und der Kinder der Verstorbenen, tiefgebeugt allen auswärtigen Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme hierdurch anzeigen.

Schmiedeberg den 26. Mai 1828.

verwittw. Christiane Elisabeth Friederici, geborne Baumgart.
verehlichte Director Friedrich, geborne Baumgart, aus Glatz.

(Verspätet.)

Nach mehrern Monaten erduldeten Leiden, entschlummerte sanft und ruhig zu Breslau, in der Behausung eines Freundes, um die gehoffte Herstellung seiner frühern Gesundheit zu bewirken, unser innigstgeliebter Gatte und redlicher Vater, der Kaufmann Johann Gottlieb Heinrich, gebürtig aus Schlichtingheim, im 43sten Lebensjahre, am Lungen-Uebel. Wir entledigen uns der traurigen Pflicht, diesen uns tief beugenden Todesfall unsern Verwandten und Freunden mit der angelegentlichen Bitte: mit Beileidsbezeigungen uns verschonen zu wollen, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Trachenberg den 27. Mai 1828.

Wilhelmine Heinrich, geborne Kröber, als Wittwe,
Herrmann Heinrich, als Sohn.

F. z. ⊙. Z. 29. V. 6. R. u. T. □. I.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 28sten: Hanns Sachs.

Beilage zu No. 123. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. Mai 1828.

In W. G. Korns Buchhandl ist zu haben:

Bismark, Reuter-Bibliothek. 3r u. 4r Bd. 12. Karlsruhe. Müller. gebdn. 4 Rthlr. 12 Sgr.

Furchau, Fr., Arkona. Ein Heldengedicht in zwanzig Gesängen. Mit 1 Ansicht Arkonas und einer Charte der Insel Rügen. gr. 8. Berlin. Duncker & H. br. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Heinsius, Th., encyklopädisches Handwörterbuch für Wissenschaft und Leben. gr. 8. Berlin, Duncker. & H. geb. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Kritische Schriften von August Wilhelm von Schlegel. 2 Bde. gr. 8. Berlin. Reimer. brosch. 4 Rthlr. 10 Sgr.

Taschenbuch von Frankfurt am Main. Ein Führer für Fremde und Einheimische. Mit 36 illuminirten Ansichten. 12. Frankfurt. Willmanns. br. 8 Rthlr. 20 Sgr.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. v. Tschirschky, von Domanze; Hr. Hagemann, Amtsrath, von Herrnstadt. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Sandretzky, Regierungsrath, von Bankwitz; Hr. Graf v. Röder, von Glogau; Herr Zimmermann, Lieutenant, von Strasburg; Hr. Schwaiger, Buchhändler, von Presburg; Hr. Tendler, Buchhändler, von Wien; Hr. Fähndrich, Kaufmann, von Berlin; Hr. Schäfer, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Rohrmann, Kaufmann, von Wien. — Im goldnen Schwerdt: Herr v. Sulikowszky, Lieutenant, von Berlin; Hr. Leidheuser, Kaufm., von Breckenfeld. — Im Rautenkranz: Herr Ulf, Kaufm., von Berlin; Hr. Neitsch, Ob. L. G. Referend., von Lauban; Hr. Vassal, Gutsbes., Frau Generalin Potier, beide von Odessa. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Lüttwitz, Hauptmann, von Karchwitz; Hr. Bergmann, Burgermeister, von Neurode; Hr. Heinze, Kaufm., von Lauban; Frau v. Lemberg, Gutsbesitzerin, von Jakobsdorff. — Im goldnen Zepter: Hr. v. d. Sloot, Justiz-Commiss., von Oels; Hr. Gnilke, Secretair, von Schönwald; Hr. v. Koszewsky, von Kalisch; Hr. Fritsch, Sindikus, von Frankenstein.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der unten näher bezeichnete Studiosus Heinrich Ferdinand Gustav Joubert Kelch, ist nach einem am 20sten d. Mts. zwischen ihm und einem seiner Mitstudierenden statt gefundenen Zweikampf, in welchem der Letztere gefährlich verwundet worden, von hier heimlich entwichen und soll angeblich eine Reise nach Berlin unternommen haben, aber auch auf der Straße nach Oels gesehen worden seyn. Seine Wiederergreifung ist erforderlich u. es werden daher sämmtliche respective Behörden hierdurch ergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Fall seiner Habhaftwerdung zu arretiren, und ihn gegen Erstattung der Kosten, an das unterzeichnete Königl. Inquisitoriat abzuliefern. Breslau den 27. Mai 1828.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Signalement. Familien-Namen: Kelch; Vor-Namen: Heinrich, Ferdinand, Gustav, Joubert; Geburts-Ort: Leipe bei Ostereode in Westpreußen; Religion: evangelisch; Alter: 24 Jahr; Größe: ohngefähr 5 Fuß 6 Zoll; Haare: braun; Augenbraunen: braun; Stirn: bedeckt; Augen: grau; Nase: proportionirt; Zähne: weiß und vollständig; Gesichtsfarbe: gesund; Sprache: deutsch in westpreußischem Dialekt; Besondere Kennzeichen: keine. Seine Kleidung soll in einem dunkelblau tuchenen Leibrock, dergleichen Pantalons und einer tuchenen Mütze bestanden haben. Breslau den 27. Mai 1828.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Steckbrief. Der Corrigende Dienstknecht Franz Joseph Scholz aus Mittel-Rüstern, Liegnitzschen Kreises, ist von der Arbeit außer dem Corrections-Hause, entwichen. Alle Polizei-Behörden werden hierdurch dienstergebenst ersucht, diesen in dem beigehenden Signalement näher bezeichneten rc. Scholz, wenn er sich irgendwo sehen lassen sollte, festzuhalten, und ihn sicher in das Corrections-Haus zurückführen zu lassen. Schweidnitz den 22. Mai 1828.

Administration des Königl. Corrections-Hauses.

Signalement. Der obengedachte Dienstknecht Franz Joseph Scholz aus Mittel-Rüstern, Liegnitzschen Kreises, ist 28 3/4 Jahr alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, hat dunkelbraune Haare, dergleichen Augenbraunen und Bart, eine ovale Stirn, braune Augen, eine gerade, dicke Stumpf-Nase, kleinen Mund, gesunde Zähne, sehr breites Kinn, länglich volles Gesicht, blasse Gesichts-Farbe, eine stark untersetzte Gestalt, und als besonderes Kennzeichen auf dem linken Arm einen Brand-Fleck. Er ist katholischer Religion und spricht gewöhnliches deutsch. Bei seiner Entweichung trug er gewöhnliche rohe leinene Anstalts-Kleidung, ein Hemde mit der No. 309. und Leder-Schuh.

Verdingung der Fourage-Lieferung für den städtischen Marstall.

Da der auf heut angestandene Termin zur Verdingung des Verpflegungsbedarfs an Roggen, Hafer, Heu und Stroh für die städtischen Marstallspferde nicht hat abgehalten werden können, so ist ein anderweiter Termin auf Freytag den 30sten Mai d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt worden, wozu Entrepriselustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 19ten May 1828.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Bürger und Gastwirth Heinrich Julius Kärger und dessen Ehefrau Ernestine geborne Bernothe, bei Verlegung ihres Wohnsitzes aus hiesiger Stadt, vor das Oderthor, auf den sogenannten Vinzenz-Elbing, die an diesem Orte unter Eheleuten im Fall der Vererbung statutarisch geltende Gemeinschaft aller Güter durch einen am 12. Mai d. J. errichteten Vertrag ausdrücklich ausgeschlossen haben.

Breslau den 13. Mai 1828.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Proclama.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgerichts werden, auf den Antrag der Anna Rosina verwittweten Schneider Niering, gebornen Jaithner hieselbst, alle diejenigen Prätendenten, welche an die auf dem Hause sub No. 98. im dritten Viertel allhier (jetzt No. 489.) eingetragene Post von 100 Floren für den Kutlauer Reitknecht (muthmaßlich Jacob Hennig) wovon der Tag der Eintragung nirgends ersichtlich ist, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert: diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine den 29sten August dieses Jahres Vormittags um 11 Uhr, vor dem ernannten Commissario, Herrn Justiz-Rath Regely auf hiesigem Land- und Stadtgericht entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien (wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien, der Justiz-Commissions-Rath Fichtner, und Justiz-Commissarius Wunsch vorgeschlagen werden) ad Protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, auch die schuldige Post für erloschen erklärt und in dem Hypotheken-Buche bei dem verhafteten Hause, auf Ansuchen der Extrahentin wirklich gelöscht werden. Glogau d. 19. Mai 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gericht macht hierdurch ergebenst bekannt, daß die dem Fleischermittel zu Ottmachau gehörigen Realitäten, bestehend in dem sogenannten Fleischerhause oder den Bänken und einem Ackerstücke, die sogenannten Fleischerwiesen, welche bis jetzt noch nicht im Hypothekenbuche eingetragen gewesen sind, auf den Antrag des Fleischermittels im Hypothekenbuche von Ottmachau eingetragen werden sollen. Es hat sich daher ein Jeder, der dabei ein Interesse zu haben glaubt und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Rechte zu verschaffen gedenkt, sich binnen drei Monaten hierorts bei dem ernannten Commissario Königl. Justiz-Rath Herrn Herden zu melden und seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben, und werden diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Zeit melden werden, nach dem Alter und dem Vorzuge ihres Real-Rechts eingetragen werden, diejenigen aber, welche sich nicht melden, können ihr vermeintes Real-Recht gegen den dritten im Hypothekenbuche eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben, in jedem Fall aber müssen sie den eingetragenen Posten mit ihren etwanigen Forderungen nachstehen, wogegen denjenigen, welche eine bloße Grundgerechtigkeit (Servitut) haben, ihre Rechte nach Vorschrift des Allgemeinen Land-Rechts P. 1. Tit. 22. §. 16. und 17. und nach §. 58. des Anhanges zum Allgemeinen Landrechte zwar vorbehalten bleiben, es ihnen aber auch freisteht, nachdem es gehörig anerkannt, oder nachgewiesen worden, im Hypothekenbuche eintragen zu lassen.

Ottmachau den 26sten März 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem Gerichts-Amte Ober- und Nieder-Paulsdorff wird auf den Antrag der Geschwister der Verschollenen, die Tochter des Dreschgärtner Schneesche zu Paulsdorff bei Namslau, Rosina Schneesche, welche sich bereits angeblich seit 30 Jahren von ihrem Geburtsort entfernt und seit dem keine Nachricht von sich gegeben, hierdurch öffentlich vorgeladen, vor, oder spätestens in dem auf den 15ten October 1828 Vormittags 10 Uhr in dem Geschäfts-Locale des unterzeichneten Justitiarii zu erscheinen, und die Identität ihrer Person nachzuweisen. Im Fall ihres Nichterscheinens aber, wird dieselbe für todt erklärt werden. Zugleich werden die unbekannten Erben und Erbnehmer der Verschollenen hiermit aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, sich als solche gehörig zu legitimiren und ihre Erbes-Ansprüche nachzuweisen, unter der Verwarnung, daß bei ihrem Ausbleiben sie mit ihren Ansprüchen an das vorhandene Vermögen der Verschollenen ausgeschlossen und dasselbe denen etwa sich meldenden Erben nach geführter Legitimation wird ausgeantwortet werden. Zugleich wird bemerkt, daß die nach der Präclusion sich Meldenden sich lediglich mit dem begnügen müssen, was von der Erbschaft noch vorhanden ist.

Namslau den 6ten December 1827.

Stache, Justitiarius.

Auction
von 50 Stück rothen Tuchen.

Es sollen am 4ten Juni c. Vormittags bis 10 Uhr in dem Hause No. 44 auf der Karls-Straße die zur Harrerschen Concurs-Maße gehörigen 50 Stück rothen Tuche an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 3ten Mai 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Auction.

Es sollen am 29sten Mai c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße verschiedene Effecten, bestehend in Gold, Silber, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 9ten Mai 1828.

Königl. Stadtgerichts Executions-Inspection.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 29. Mai Früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und folgende Tage, werde ich auf der Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause einen Schreib-Secretair, Kleider, Schranken, Sopha, Stühle, Tische, Spiegel, einen ganz neuen fournirten Flügel mit 5 Zügen, 2 zum treten, 2Chörichgezogen und nach der modernsten Art gebaut, ein ganz neues Billard nebst allem zugehörigen, gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

Lerner, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Der von mir zum beabsichtigten Verkauf meines hiesigen Hauses sub Nro. 238. und meiner Apotheke im Wege einer Privat-Licitation auf den 20sten Juni a. c. angesetzte und unterm 1sten d. M. öffentlich annoncirte Termin fällt weg, da ich dato anderweitig schon über diese Realitäten disponirt habe, was ich hiermit bekannt machen wollen.

Schmiedeberg den 22sten May 1828.

Apotheker Haeyn.

Wolle-Verkauf.

Die Domanzer Wolle steht in den 3 Bergen auf der Büttnergasse zum Verkauf.

Zu verkaufen.

Das Dominium Klein-Deutschen bei Namslau bietet 30 Stück gemästete Schöpse zum Verkauf an.

Anzeige.

Neu angekommene Prunellen und Trauben-Rosinen offerirt zu den billigsten Preisen.

Christian Gottlieb Müller.

Meubles-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinen in eigener Werkstatt gearbeiteten Meubles und besonders mit Meubles von Kirschbaumholz, aufs modernste gearbeitet, zum billigsten Preis.

Spiller, Tischlermeister,
am Ring, Naschmarktseite Nro. 49.

Abgerichte Gimpel

welche beliebte Arien, Walzer und Tänze pfeifen, sind zum Verkaufe angekommen in zwei goldnen Rossen, Schuhbrücke und Junkerngassen-Ecke, der goldnen Gans gegenüber. Kestner, aus Thüringen.

C. F. Lebrecht, Zahnarzt

am Rathhause (Riemerzeile No. 9.) in Breslau, empfiehlt sich zur Behandlung jeder Zahnkrankheit, zu allen Zahn-Operationen, (als: Ausnehmen, Ausfüllen, Feilen, reinigen der Zähne u. s. w.) so wie auch zum

Einsetzen künstlicher Zähne,

vollständiger Gebiß-Maschinen und falscher Gaumen. Des Morgens ist derselbe bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in seiner Wohnung zu sprechen.

Mineral-Brunnen

von 1828er Mai-Schöpfung empfing ich

Selter-, Fachinger-, Geilnauer-, Pyrmonter-, Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger Franzens-Salzquelle- und kalter Sprudel; Püllnaer- und Saidschützer Bitterwasser, Cudowa-, Mühl- und Ober-Salzbrunn, Langenauer-, Reinerzer- und Flinsberger-Brunn, und empfehle solche zu geneigter Abnahme; für stets frischeste Füllung habe ich durch die, von jetzt an alle 8 und 14 Tage an mich kommenden, neuen Sendungen von allen Mineral-Quellen gesorgt, und die Preise aufs billigste gestellt.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Mineral-Brunnen

von 1828r May-Schöpfung empfing: Marienbader Kreutz- und Ferdinands-Brunnen, Eger Franzensbrunn, kalter Sprudel und Salzquelle; Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser, Cudowa, Selter und Ober-Salzbrunn; indem ich genannte Brunnen einer gütigen Beachtung hiermit ergebenst empfehle, versichere zugleich die Preise möglichst billig zu stellen. F. W. Neumann,
in drei Mohren am Blücher-Platz.

B. Lehmann am Ringe No. 58

empfiehlt zum bevorstehenden Wollmarkt sein Waarenlager in Galanterie-, lakirten und kurzen Waaren, nebst nachstehend erhaltenen Artikeln in billigsten Preisen zu geneigter Abnahme; als: Engl. Schaafscheeren aller Art, Trokars für Rind- und Schaafvieh, Tyroler Viehglocken in abgestimmten Accorden, Kniff-Maschinen zu Busenschleifen, Strohhüte für Herren und lakirte Domestiq. Hüte, Mundharmonika von Argentan mit 4 bis 10 Tönen, Leipziger Putz-Pulver in Tüten, platirte und verzinnte Candaren, Trensen, Steigbügel und Sporen, Reit-, Fahr- und Jagd-Peitschen, nebst completten Thür- und Fenster-Beschlägen in Messing und Eisen.

Weißen Burgunder Wein
die Champagner-Flasche 20 Sgr., bei einer Abnahme von 10 Flaschen einen Rabatt, offerirt
F. A. Stenzel, Albrechts-Straße No. 40.

Bier-Anzeige.
Von denen in meiner Brauerei gefertigten Berliner, Stettiner und Fredersdorffer Bieren habe ich jetzt noch eine zweite Ablage im Keller der drei Mohren No. 1. am Blücherplatz errichtet, wo solche in beliebigen Gebinden, in Bouteillen, wie auch erstere Sorte von der Tonne gezapft, zu haben sind.
Breslau den 21. May 1828. E. C. Förster.

Neuen holländischen Käse
in großen Brodten, offerirt einzeln und im Ganzen möglichst billig F. A. Stenzel, Albrechtsstraße.

Lotterie-Nachricht.
Mit Loosen zur 1sten Klasse 58ter Klassen-Lotterie, deren Ziehung den 16ten July d. J. festgesetzt, so wie mit Ganzen und Fünftel-Loosen zur 9ten Lotterie in einer Ziehung, welche den 3ten Juni ihren Anfang nimmt, empfiehlt sich
Friedrich Ludwig Zipffel,
im goldnen Zucker No. 38., am Ringe.

Anzeige.
Demjenigen, der eine schöne Hand schreibt, kann sofort ein Unterkommen nachweisen, der Agent Monert auf der Sandgasse in 4 Jahreszeiten Nro. 8.

Dienstgesuche.
Eine vorzüglich perfekte Köchin, desgleichen eine in aller Art geschickte Kammer-Jungfer, welche nach dem Maaß schneidert, Putz und Frisiren versteht, auch etliche in der Wäsche geschickte Schleußerinnen, alle mit den besten Zeugnissen versehen, sind zu erfragen bei der verwittweten Agent Müller, wohnhaft auf dem Universitäts-Platz No. 11., welche 24 Jahr auf der Herrenstraße gewohnt hat.

Unterkommen-Gesuch.
Ein sehr erfahrner zuverläßiger Kutscher, einige 30 Jahr alt, welcher zur Zufriedenheit seiner Herrschaft mehrere Jahre auf dem Lande gedient hat und nur durch den Todesfall seines Herrn außer Dienst kam, sucht bald ein Unterkommen. Zu erfragen bei der verwittweten Agent Müller, Universitäts-Platz Nro. 11.

Offne Lehrlingsstelle.
Es wird ein, mit den gehörigen Schulkenntnissen versehener, junger Mensch als Lehrling in eine Apotheke einer Kreis-Stadt gesucht, und ist das Nähere in der Droguerie-Handlung von D. E. Krug's Wwe. in Breslau am Ringe No. 22. zu erfahren.

Reisegelegenheit nach Berlin
den 2ten und 3ten Juny zu erfragen auf der Antonienstraße im schwarzen Adler No. 29 eine Stiege hoch.

Zu miethen wird gesucht,
ein Gewölbe nebst Schreibstube, am Ringe, wo möglich auf dem Naschmarkt, oder grünen Röhrseite gelegen, entweder bald zu Term. Johanni a. c. oder nach Uebereinkunft mit dem Herrn Vermiether erst im Laufe eines Jahres zu beziehen. Das Nähere ist beim Agent August Herrmann, wohnhaft Ohlauergasse in der Neisser Herberge, zu erfahren.

Anzeige.
Am Ringe im alten Rathhause kann Wolle aufgestellt und eingelegt werden.

Anzeige.
In der goldnen Krone am großen Ringe ist Platz zum Einlegen von Wolle zu vermiethen.

Vermiethungen.
Die vor dem Nicolai-Thore Friedrich Wilhelms-Straße im goldnen Löwen, vollständig eingerichtete Bier-Brauerei mit Malzdarre, Böden und Frisch-Keller versehen, nebst Schenkstube und Wohnung, ist an einen cautionsfähigen Pächter zu vermiethen. Näheres in der Brauerei selbst und Albrechts-Straße No. 13. im Comptoir.

Ein sehr angenehm, in einem englischen Garten, dicht bei der Stadt Neumarkt belegenes, herrschaftliches Landhaus mit 9 Zimmern und Zubehör, einem Treibhause, Stallung und Wagenremise, ist auf mehrere Jahre zu vermiethen. Nähere Nachricht ertheilt der Königliche Justizrath Herr Moll zu Neumarkt.

Vor dem Ohlauer-Thore No. 81. neben dem russischen Dampfbade ist der erste Stock, bestehend in 5 Stuben nebst Zubehör und Stallung, zu Johanni veränderungshalber zu vermiethen.

Neue Sandstraße No. 2. sind 2 und 1 Zimmer zu vermiethen, so wie zum Wollmarkt 1 ausmeublirtes Zimmer, wo alle Fenster nach der angenehmen Promenade zu gehen. Auch sind auf der kleinen Groschengasse Nro. 33. mehrere Wohnungen vorn heraus zu vermiethen und in No. 2. zu erfragen.

Ein Pferdestall zu 4 Pferden ist zu vermiethen, auch gleich zu beziehen, Schubbrücke No. 17.

Zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen ist eine Stube vorn und hinten heraus, sowohl einzeln als zusammen Carlsstraße Nro. 28. in der zweiten Etage. Zu erfragen im Gewölbe daselbst beim Kaufmann Julius Flatau.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.